

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. April d. J. dem Sektionsrate im Finanzministerium Dr. Karl Polák den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Rücksicht der Tage huldvollst zu verleihen geruht.
Meyer m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. April d. J. den Ministerialsekretären im Finanzministerium Dr. Josef Kod und Dr. Karl Dorrek den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Rücksicht der Tage huldvollst zu verleihen geruht.
Meyer m. p.

Der Finanzminister hat die Ministerialbizsekretäre Dr. Richard Stretti, Karl Chochole und Doktor Otto Nowotny zu Ministerialsekretären im Finanzministerium, die Finanzsekretäre Dr. Franz Eller und Dr. Heinrich Jedlicka und den Ministerialkonzipisten Dr. Johann Pabauer zu Ministerialbizsekretären im Finanzministerium und die Finanzkommissäre Dr. Franz Gruber und Johann von Mackowik sowie den Finanzprokuratorsadjunkten Dr. Friedrich Gabriel zu Ministerialkonzipisten im Finanzministerium ernannt.

Der Finanzminister hat den Ministerialbizsekretär im Finanzministerium Dr. Franz Wolf zum Finanzrate und die Ministerialkonzipisten im Finanzministerium Karl Skalický und Dr. Karl Dernobsek zum Finanzsekretären ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. und 16. April 1911 (Nr. 87 und 88) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Bier Serien von photolithographierten Ansichtskarten; neun photolithographierte handkolorierte Fiehbilder; eine zusammenlegbare schwarze Zeichnung, Steinbrud nach Federzeichnung darstellend drei Männer und einen sitzenden Hund; ein Steinbrud nach Kreidezeichnung, betitelt „Wiener Straßenreinigung“.

Feuilleton.

Die Ropullo-Höhle.

Eine amerikanische Geschichte von Friedrich A. Wymelien.
(Fortsetzung.)

In der ersten Nacht kampierten wir auf einem offenen, parkartigen, mit kurzem, dichtem Gras bewachsenen Platz. Auf der Ebene standen einzelne Yucca-Palmen. Basquez entzündete ein Holzfeuer und bereitete darüber mit wunderbarer Geschicklichkeit ein Abendessen, bestehend aus einer köstlichen Tasse Schokolade und gewärmtem Rindfleisch. Ich war todmüde, hüllte mich nach dem Essen in meine Decke, legte mich am Feuer nieder und schlief sofort ein.

Ich hatte vielleicht zwei Stunden geschlummert, als mich ein gewisses beunruhigendes Gefühl aufweckte. Eine kurze Weile blickte ich starr in den sternklaren Himmel hinein und dachte darüber nach, was mich wohl in meinem Schlafe gestört haben könne — da fühlte ich plötzlich ein vorsichtiges, fast unmerkliches Ziehen an meiner Uhrkette. Jetzt hörte es auf, und ein dunkler Gegenstand, der sich von dem sternbesäten Himmel deutlich abhob, beugte sich über mich. Es war der Kopf eines Mannes. Ein erneutes Zerren an der Kette erfolgte, und ich begriff: Jemand versuchte, mich zu berauben.

Noch einen Augenblick lag ich ruhig da, tat einen tiefen Atemzug und raffte meine ganze Energie zusammen; dann sprang ich plötzlich auf und versetzte der unheimlichen Silhouette einen wuchtigen Schlag mit der Faust. Der Kerl fiel zu Boden und brüllte wild auf. Geschwind warf ich mich über den Räuber und schleppte ihn an das Feuer heran, dessen rötlicher Schein die zitternde Gestalt meines Führers beleuchtete.

„Also, du warst es, Schurke!“ rief ich. „Du ver-

- Nr. 100 „Arbeiterwille“ vom 10. April 1911.
- Nr. 19 „Matica Slobody“ vom 13. April 1911.
- Nr. 29 „Volksfreund“ vom 11. April 1911.
- Nr. 14 „Hrvatska država“ vom 8. April 1911.
- Nr. 3271 „Il Popolo“ vom 7. April 1911.
- Druckschrift: „F. Koblíha „Zena“. Cyklus původních dřevorytů. Text Richarda Sládkého. V Praze MCMXI. Nákladem časopisu „Penize“ (M. Zohova-Klíková). Zizkov. Vytiskl Em. Stivin, Praha.“
- Nr. 15 „Stráž Pojizery“ vom 14. April 1911.
- Nr. 13 „Zemla i Wola“ vom 9. April 1911.
- Nr. 497 „Narodne Stowo“ vom 8. April 1911.

Den 15. April 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamflicher Teil.

Die Lage in Marokko.

Aus Paris wird über die marokkanische Angelegenheit berichtet: Die Lage in Marokko hat in den letzten Tagen keine wesentliche Änderung erfahren. In der Umgebung von Fez wurden die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Stämmen, von denen mehrere dem Maghzen günstig gesinnt sind, andere feindlich gegenüberstehen, fortgesetzt, ohne daß diese verworrene Auseinandersetzung zu einem bestimmten Ergebnis geführt haben würde. Auch die bewaffneten Zusammenstöße, die im Süden der marokkanischen Hauptstadt stattfinden und bald den Aufständischen, bald den scherijischen Truppen Erfolge brachten, änderten nichts an dem schwankenden Charakter der Lage. Diese Situation, die in Marokko seit langem häufig wiederkehrt, erheischt die ernste Aufmerksamkeit der französischen Regierung, ohne jedoch bisher die unmittelbare Entsendung einer Truppene Expedition als notwendig erscheinen zu lassen. Die Ausländer in Fez haben bisher keinen Schaden erlitten und ihr Leben scheint nicht bedroht zu sein. Nichtsdestoweniger hat die Regierung, welche die Eventualität eines Einschreitens im Auge behalten muß, über diese Aktion Beschlüsse gefaßt und sich beeilt, dieselben zur Kenntnis der Signatarmächte des Vertrags von Algeciras zu

bringen. Es ist bekannt, daß der französische Botschafter in Berlin, Herr Cambon, mit dem Staatssekretär, Herrn von Kiderlen-Wächter, über diesen Gegenstand Besprechungen gepflogen hat, und es ist wiederholt hervorgehoben worden, daß die französische Regierung das Madrider Kabinett über ihre Absichten eingehend unterrichtet hat. Es hat nicht den Anschein, daß Frankreich, falls es sich gezwungen sehen sollte, zur Verhütung sehr bedrohlicher Wirren und Meutereien in Marokko dort mit einer militärischen Expedition einzugreifen, auf irgendeiner Seite ernstem Widerspruch begegnen würde. Die Nachrichten, die eine solche Opposition als wahrscheinlich bezeichnen, sind tendenziösen Charakters. Es läßt sich versichern, daß in dieser Angelegenheit mit Spanien ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden ist. Hinsichtlich der Haltung Deutschlands glaubt man in Paris beruhigt sein zu dürfen. Eine militärische Expedition, durch welche einem sehr gefährlichen Zustande der Anarchie in Marokko ein Ende gesetzt werden soll, würde den Charakter einer Aktion haben, die darauf abzielt, die anerkannten besonderen Interessen Frankreichs, die mit der Erhaltung der Ordnung und des inneren Friedens im scherijischen Reich verknüpft sind, zu schützen. Man glaubt daher in Paris, daß Deutschland gemäß seinem Übereinkommen mit Frankreich vom 9. Februar 1909 einer Aktion der bezeichneten Art keine Hindernisse in den Weg legen werde. Schließlich sei bemerkt, daß die Nachricht, wonach die französische Regierung sich unter dem Drucke einer anderen Macht genötigt gesehen hätte, die für den Fall eines Einschreitens in Marokko geplanten Maßregeln teilweise abzuändern, den Tatsachen nicht entspricht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. April.

Die „Österreichische Volkszeitung“ heizt den von mehreren Seiten als im Mai bevorstehend angekündigten Besuch des Königs Peter von Serbien beim Kaiser-König in Budapest willkommen. Der König hat in der Amexionskrisis Vorsicht, aber gelegentlich auch Mut dem

Gegen Abend erreichten wir die Grenzen der verfallenen Stadt. In meiner wißbegierigen Ungeduld wollte ich augenblicklich mit meinen Untersuchungen beginnen, sah jedoch ein, daß solche nur bei Tageslicht möglich waren. Ich begab mich jedoch mit Basquez an eines der alten Eingangstore, zu dem früher eine steinerne Brücke über einen tiefen Graben geführt hatte. An der Stelle der Brücke lag jetzt eine Yucca-Palme quer über dem Graben. Der Baum wuchs wagrecht statt senkrecht. Da die Krone sich ungefähr ein bis zwei Fuß von dem Rande des Grabens befand, begann ich auf dem Stamme vorwärtszuschreiten, sprang aber mit einem Schrei des Entsetzens zurück.

Der Graben wimmelte von Schlangen! Auf den ersten Blick erkannte ich die Ungeheuer an ihren scharlachrot und orangegelb gefleckten Schuppen, die in den matten Strahlen der scheidenden Sonne glitzerten. Es waren Ropullo, jene giftigsten aller zentralamerikanischen Vipern, neben denen unsere gefürchteten Klapperschlangen und Moccasins verhältnismäßig harmlose Geschöpfe sind. Selbst der Biß der Cobra ist hin und wieder geheilt worden, der eines Ropullo niemals. Das Blut seines Opfers gerinnt; dunkle Flecken erscheinen auf der Haut; seine Muskeln ziehen sich schmerzhaft zusammen; er wird blind und vercheidet endlich unter furchtbaren Qualen.

Bei dem dahinschwindenden Tageslicht beobachtete ich die widerlichen Kreaturen. Bei ihren Windungen ertönte das scharfe Rasseln ihrer sich aneinander reibenden Schuppenhäute. Schließlich erschien es meiner erregten Phantasie, als ob der ganze Graben mit lauter lebendig gewordenen Diamanthalsbändern angefüllt sei, die irgend ein indischer Rabob durcheinander schüttelte. Plötzlich ertönte eine tiefe Stimme neben mir:

„Ein schrecklicher Anblick; nicht wahr, Senor?“

(Fortsetzung folgt.)

suchst es, dein Einkommen durch Diebstahl zu erhöhen! Der Verlust deiner Ohren genügt dir nicht, du willst auch noch dein Leben einbüßen.“ Ich zog meinen Revolver und spannte den Hahn. „Wenn du irgendwelche Gebete kennst, sage sie her.“

Der Glende faltete die Hände krampfhaft und hielt sie mir flehend entgegen.

„Gnade!“ winselte er. „Schenken Sie mir das Leben, Senor. Sie verkennen mich. Bei meinem Seelenheil, ich beabsichtigte nicht, Ihre Uhr zu rauben; ich wollte nur nachsehen, wie spät es sei, ohne Sie im Schlaf zu stören.“

„Lügner!“ donnerte ich. „Ich sollte dich eigentlich niederschließen. Dein Leben soll dir nur deshalb erhalten bleiben, weil ich deine Dienste noch brauche.“

Er begann sofort, mich mit einer Flut von Danklagungen zu überschütten, und segnete mich im Namen sämtlicher Heiligen. Ich aber beendete seine übersprudelnde Erkenntlichkeit mit einem herzhaften Fußtritt.

„Kein Wort mehr, oder ich bereue meine Milde. Steh auf und mache dich marschbereit. Und wenn ich bei dir auch nur das leiseste Anzeichen von Verräterei bemerkte, so wird ihr deine Bestrafung auf dem Fuße folgen. Geh jetzt!“

Unter allen Anzeichen hündischer Demut schlich die Kreatur von dannen, ein vipernhafter Blick in seinen Augen entging mir aber nicht und trug wenig zu meiner Beruhigung bei.

Als sich die Morgendämmerung im Tageslichte verlor, nahmen wir unser Gepäd auf die Schultern und setzten unseren Marsch fort. Obwohl das Strafgericht für den Burjden vollkommen gerechtfertigt gewesen war, fühlte ich doch beim Anblick seiner braun und blau gefärbten Physiognomie einige Gewissensbisse, und dies um so mehr, als sich der Kerl durch demütige Haltung sowie durch allerlei kleine Dienstleistungen meine Gunst wiederzuwerben bemühte.

Chauvinismus gegenüber befundet. Die Serben haben sich mit seinem streng verfassungsmäßigen Regime befreundet und die antidynastische Bewegung ist in Serbien erloschen. Serbien erweist sich im Balkan als Element der Ordnung und des Friedens und damit ist Europas und unserer Erwartung entsprochen. Besuche in Petersburg, Konstantinopel und Rom sind vorangegangen. Fast alle Balkanpotenzen erscheinen heuer am kaiserlichen Hofe. Darin spiegelt sich das Vertrauen, welches unsere Politik am Balkan jetzt und mit Recht genießt.

Aus Sofia wird gemeldet: Ministerpräsident G e s o v hielt in Rußland eine Rede, in welcher er das Programm der Regierung betreffs ihrer auswärtigen Politik entwickelte. Der Ministerpräsident erklärte: Wir sind glühende Anhänger des Friedens und wollen mit allen Mächten, insbesondere mit den Nachbarmächten, mit welchen uns so viele gemeinsame Interessen verbinden, freundschaftliche Beziehungen unterhalten, und zwar nicht, um einer solchen Macht oder einer solchen Gruppe von Mächten zu gefallen, sondern weil die vitalen Interessen des Königreiches und der Bulgaren außerhalb des Königreiches uns diese Haltung mit Rücksicht auf den allgemeinen Wunsch nach Frieden und die Ungewissheiten und Gefahren eines Krieges auferlegen. Die Politik, die wir verfolgen wollen, ist die einzig mögliche. Indem wir aufrichtig wünschen, daß diese Politik die bleibende Politik Bulgariens werde, hoffen wir, daß die Türkei uns diese Aufgabe erleichtern und unserem Appell entsprechen werde, um die Ursachen der Mißverständnisse zwischen uns und die Gründe, die eine Erregung der öffentlichen Meinung herbeiführen könnten, zu beseitigen. Keine Regierung kann in einem parlamentarisch regierten Lande gegen die öffentliche Meinung ankämpfen. Es wird ein großes Unglück sein, wenn unsere Politik unter dem Drucke der nicht von uns gereizten öffentlichen Meinung scheitert. Denn da, wo wir nicht reussieren werden, wird sich kaum eine andere Regierung finden, die reussieren wird. — Der Ministerpräsident kam sodann auf die Balkanstaaten zu sprechen und sagte: Wir wollen die freundschaftlichen Beziehungen befestigen, die wir in so glücklicher Weise mit den Nachbarn Rumänien, Serbien und auch mit Griechenland und Montenegro unterhalten, wobei wir uns nicht durch geschichtliche Erinnerungen oder durch geleistete Dienste, sondern durch die besten Gefühle, gemeinsame Interessen und unser nachbarliches Verhältnis leiten lassen.

Aus Berlin wird gemeldet: Wie die Zentralauskunftsstelle der katholischen Presse mitteilt, entbehren die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte von der beabsichtigten Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Konstantinopel, wodurch ein fremdes Protektorat über die katholischen Missionen im Oriente in Wegfall käme, jeglicher Begründung.

Der „Bet. Tel.-Ag.“ wird aus Kufden gemeldet: Der Konflikt zwischen der chinesischen und japanischen Polizei wird zu einem diplomatischen Konflikt. Der Versuch der chinesischen Behörden, den Streit durch Verhandlungen an Ort und Stelle beizulegen, mißlang. Der japanische Konsul trat mit ihnen nicht weiter in Beziehung und übergab die ganze Sache der japanischen Regierung zur Entscheidung.

Gleiches Maß.

Roman von A. L. Lindner.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er warf sich auf die Chaiselongue, verschränkte die Arme unter dem Kopf und blickte starr zu den Studrosetten der Decke empor.

„Mein Himmel, muß man denn die Kette seiner Vergangenheit ewig durchs Leben schleppen? Jammer schade, daß noch keiner das Mittel erfunden hat, das uns von den Erinnerungen befreit. Der Mann könnte ein Patent darauf nehmen und Milliardär werden. — Soll ich denn niemals zur Ruhe kommen? Und wenn es nur die äußere wäre, aber auch noch der Name — dieser Name, den ich nie ohne einen gewissen Widerwillen hören kann.“

Er runzelte die Stirn und biß die Zähne zusammen, als empfände er körperlichen Schmerz. Endlich sprang er auf.

„Aber — seien wir mal ganz vernünftig — weshalb könnte es denn nicht der Zufall sein? Frau von Knorring hat mir ja erzählt, daß ihre Familie aus dem Anhaltischen stammte, weshalb sollte es diese Nichte nicht auch tun? Der — der andere war ja Posener. Und was den Namen anlangt — es gibt ja Hunderte von Allingers in der Welt, weshalb muß gerade diese eine — In Mitteldeutschland kommt er häufig vor. Wo habe ich ihn nicht schon überall gehört. Allingers Hotel — Allingers Buchhandlung — Allingers Badeanstalt — selbst meine Waschfrau in Bonn hieß Frau Allinger. Wie komme ich nur auf die verrückten Vorstellungen? Vielleicht läßt sich die Sache feststellen.“

Er nahm einen Schlüssel von seinem Bunde und steckte ihn in eine Schublade seines großen Pulkes. Doch im Begriff, aufzuziehen ließ er die Hand wieder sinken.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie lange hält es ein Mensch im Unterseeboote aus?) Es ist eine heikle Sache, ausprobieren zu wollen, wie lange ein Mensch im äußersten Falle den Aufenthalt in einem Unterseeboote auszuhalten vermag. Andererseits tut es not, darüber bestimmte Kenntnisse zu haben. Daher hat die dänische Marine, wie der „Kosmos“ erzählt, einen derartigen Versuch angestellt. Zu diesem Zwecke wurde das Tauchboot „Dytteren“ benützt, das eine Besatzung von elf Mann aufnehmen kann und für diese einen Raum von 65 Raummetern Luft besitzt. Nach den gewöhnlichen Anschauungen verbraucht ein Mensch in der Stunde einen halben Raummeter Luft. Im geschlossenen Raume verschlechtert sich die Luft derart, daß die Möglichkeit der Atmung immer mehr beschränkt wird. In schlechter Luft muß man daher schneller atmen, um die genügende Sauerstoffmenge dem Körper zuzuführen, und daher vermehrt sich der Verbrauch an Atemluft. Der Versuch mit dem dänischen Tauchboot dauerte 12 Stunden, aber nur die ersten 9 Stunden verliefen für die Besatzung erträglich. In den letzten drei Stunden trat beschleunigte Atmung mit peinlichen Begleitererscheinungen ein. Die Leute waren von einem unbestimmten Angstgefühl befallen und konnten schließlich nur noch mit großem Aufwande von Willenskraft sprechen. Als der Versuch endlich abgeschlossen wurde, stürzten sie ins Freie, um Luft zu schnappen, wie etwa ein verdursteter Wüstenpilger sich auf einen Trunk Wasser stürzen mag. Und ebenso wie dieser bei zu schnellem Trinken leicht Schaden nimmt, verspürten sie alle bei dem plötzlichen Übergang in die frische Luft ein schmerzhaftes Brennen in der Kehle. Etwas verbessert kann das Ergebnis natürlich dadurch werden, daß der Besatzung eines Unterseebootes einige Flaschen flüssigen Sauerstoffes oder anderer chemischen Mittel zur Verbesserung der Luft mitgegeben werden.

— (Einpflanzung von Haaren.) Ein französischer Chirurg namens Carnot will der „Revue Scientifique“ zufolge gefunden haben, daß die Einpflanzung von Haaren die Bildung neuer Haut in unerwartet hohem Grade befördere. Es ist bekanntlich, namentlich bei umfangreichen Brandwunden, eine große Schwierigkeit, die Neubildung der Haut herbeizuführen, wovon unter Umständen die Wiederherstellung des Verunglückten in erster Linie abhängt. Man hat daher zu dem gewaltsamen Mittel gegriffen, ganze lebende Hautstücke, die entweder von gesund gebliebenen Körperstellen des Patienten oder von anderen gesunden Menschen genommen werden, auf die Wunde aufzupflanzen. Der Erfolg dieser heißen Operation ist aber selbst bei der größten Sorgsamkeit und Geschicklichkeit nicht immer sicher, und der Chirurg entschließt sich meist nicht gern dazu. Da wäre denn das weit einfachere Verfahren nach Doktor Carnot, seine Zuverlässigkeit vorausgesetzt, ein Fortschritt von nicht zu unterschätzendem Wert. Dieser Arzt ging von dem Gedanken aus, daß die Haarzellen und insbesondere das Wurzelgewebe der Haare aus der Oberhaut entspringen und sich möglicherweise in gewöhnliche Hautzellen zurückverwandeln könnten. Auch der Umstand, daß die Zellen der Haare eine hohe Widerstandsfähigkeit besitzen und auch nur eine geringe Ernährung beanspruchen, ließ einen Versuch als aussichtsreich erscheinen. Dieser ist denn nun schon in zahlreichen Fällen gemacht worden und hat, wenigstens zuweilen, angeblich einen guten Erfolg gehabt. Die Operation ist sehr einfach; man reizt mittelst einer Pinzette dem Patienten selbst oder einem anderen einige Haare aus. Diese werden nahe der Wurzel in feine Teilchen ge-

schnitten, auf die Wundfläche gestreut und diese mit einem geeigneten Verband versehen. Etwa nach einer Woche erscheinen im Fall des Gelingens auf der bestrichenen Fläche weiße Flecken, die allmählich an Ausdehnung zunehmen, sich weiterhin verdicken und sich schließlich zu einem gesunden Hautgewebe vereinigen. Dr. Carnot selbst erhebt nicht den Anspruch darauf, in seinem Verfahren ein unfehlbares Mittel gefunden zu haben. Da es aber so einfach ist, sollte es — meint er — in jedem Fall versucht werden, ehe man zu dem Mittel der Hautüberpflanzung schreitet.

— (Die Kage.) Der Zimmerherr hegte die größte Abneigung gegen Katzen und in besonderen gegen eine, die manchmal ohne seine Zustimmung an seinen Mahlzeiten teilnahm. Gerade als er im Begriff war, zu Bett zu gehen, fiel sein Auge auf eine verdächtige Erhöhung in der Bettdecke. „Die Bestie!“ murmelte er und seine Augen sprühten mordlustig, als er nach einer seiner zehnpfüßigen Hanteln langte, mit denen er jeden Morgen zu üben pflegte. Behutsam näherte er sich dem Bette. Dann: Bums! — Auf der nächsten Wochenrechnung lautete ein Posten: „Eine Wärmeflasche 1 Dollar 25 Cents.“

— (Aus dem Dorado der Dienstmädchen.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Newyork: Deutsche Hausfrauen mit ihren Dienstmädchen sorgen sich im Vergleich mit ihren amerikanischen Schicksalsgenossinnen noch immer auf Rosen gebettet. Wie groß die Not an dienstbaren Geistern hierzulande ist, geht jetzt wieder aus einer Meldung aus Salem in Oregon hervor, wo diesertage bekannt wurde, es würden zwei Mädchen in den Ort kommen, um sich nach Stellen umzusehen. Sofort war das Haus eines Herrn Hofer, der diese Freudenbotschaft gebracht hatte, von vierzig Frauen umlagert, die sämtlich seine Vermittlung zur Erlangung dieser Mädchen suchten. Herr Hofer wußte sich schließlich nicht anders zu helfen, als daß er eine Auktion einrichtete; die Mädchen sollten, wie einst auf den Sklavemärkten im Süden die Neger, auf einen „Blod“ gestellt und versteigert werden. Derjenige, der den höchsten Monatslohn bietet, wird eine der vielbegehrten „maids“ erhalten.

— (Eine chinesische Ärztin.) Die erste Chinesin, die an einer modernen Universität mit besonderer Auszeichnung ihr Doktorexamen abgelegt hat, Frau Doktor Yamei Kwei, war in diesen Tagen in London, wo sie bei einer Studienreise die großen Hospitäler besichtigt hat, der Gegenstand großer Ehrungen. Vor mehr als sechzehn Jahren hat Frau Dr. Kwei in Newyork ihr Studium begonnen und an der heute der Cornell-Universität angegliederten medizinischen Hochschule für Frauen ihr Examen als Ärztin bestanden. Sie praktizierte dann eine Zeitlang in Japan, bis die chinesische Regierung wirkte in Nordchina unter ihrer Aufsicht 36 nach den Kunde im nördlichen China übertrug. Hier begründete sie bald in Hientjing ein Krankenhaus und eine Reihe von Apotheken und begann sofort damit, chinesische Frauen als Krankenpflegerinnen auszubilden. Ihre unermüdete Arbeit erntete die schönsten Erfolge; heute wirken in Nordchina unter ihrer Aufsicht 36 nach den modernen Grundrissen der medizinischen Wissenschaft ausgebildete chinesische Krankenpflegerinnen segensvoll ihres Amtes, und eine ganze Anzahl junger, vornehmer Chinesinnen, weit über 30, ist dem Beispiel der zielbewußten Frau gefolgt und studiert heute in Amerika Medizin. 44 weitere junge Chinesinnen werden im kommenden Semester folgen und sich ebenfalls an amerikanischen Universitäten als Studentinnen der Medizin immatrikulieren lassen.

„Nein, ich mag es nicht. Wie, wenn ich Gewißheit fände?“

Von neuem ging er hin und her.

„Lorheit nochmal,“ sagte er dann halbblau. „Dies ist ja altweiberhafte Schwäche. Man muß sich zusammennehmen können.“

Er zog jetzt das Schubfach auf und fing an zu suchen. Es enthielt nur Papiere, Briefe, Zeichnungen und Skizzen, teils in Bleistift, teil in Aquarellfarben ausgeführt. Es mußte eine Künstlerhand gewesen sein, die sie entworfen hatte, nirgends zeigte sich eine Spur von Dilettantismus, sicheres, tüchtiges Können sprach aus jeder Linie. Olden nahm sie behutsam heraus, ohne sie indessen eines weiteren Blickes zu würdigen. Ein herber Zug lag um seinen Mund. „Es ist doch beinahe, als wühlte man in einem Sarge. — Wo mag nur das Ding stecken? Fort kann es ja nicht sein.“ Er fühlte umher. „D, hier ist es nicht. Jetzt werden wir gleich sehen.“ Er trat an die Lampe und zog aus einem vergilbten Kuvert eine größere Photographie — ein Gruppenbild hervor. Mit sichtlichem Widerwillen, aber scharf prüfend, blickte er es an, hielt es bald nach rechts, bald nach links, um das Licht von verschiedenen Seiten darauf fallen zu lassen. Fast angstvolle Spannung lag in seinem Blick. Endlich ließ er die Hand sinken.

„So viel ich es auch ansehe, ich werde nicht Flug daraus, die Gesichter sind zu klein und auch schon zu verbläut. Es kann sein, es kann auch nicht sein, weiter läßt sich nichts sagen. Diese Pönitentz hätte man sich also vergeblich auferlegt.“ Er schüttelte sich leicht. „Gräßliches Ding. Wie habe ich es nur so lange behalten können?“ Er verschränkte die Arme und ließ den Kopf auf die Brust sinken.

Die Menschen, die vorhin unten ihre Bemerkungen über den beneideten und reichen Spezialisten aus-

tauschten, wären vermutlich etwas anderer Ansicht geworden beim Anblicke seines verstörten, gequälten Gesichtes. Um zehn Jahre schien es plötzlich gealtert, die Züge hart und scharf.

„Aber war denn die Strafe für eine einzige, törichte Stunde nicht hart genug? Soll denn mein ganzes Leben einsam und sonnenlos bleiben? Habe ich mich nicht redlich bemüht, an vielen gut zu machen, was ich an einem gefehlt?“

Eine Zeit stand er unbeweglich. Dann warf er mit entschlossener Bewegung den Kopf zurück.

„Sei es drum, ich wag's. Ich will sehen, ob ich nicht auch mal die Hand nach dem Glück ausstrecken darf. Wer nicht wagt, gewinnt nicht. Und überhaupt — nur das Erwiesene kann doch hier gelten, und was ist erwiesen? Gar nichts. Das Ganze wird ein bloßes Hirngespinnst sein. Eine Ähnlichkeit hat mich geäfft, das ist alles. Weiter ist's nichts. Soll nichts sein. Mag kommen, was da will. Vor einigen Wochen hätte ich mich vielleicht noch zurückhalten lassen. Jetzt ist das zu spät. Ich kann sie nicht mehr aufgeben. Mich hat's zu gründlich gepackt. So wird man der Sklave seiner Reigungen.“

Er schob die Photographie, ohne sie weiter anzusehen, ins Kuvert, aber im Begriff, sie wieder zu verschließen, hielt er inne. „Nein, das muß ein Ende haben. Die Vergangenheit wird nie vergangen sein, so lange du hier bleibst. Fort mit dir!“

Mit festem Rud riß er das Bild mitten durch und warf es in den Kamin. Dann nahm er eine volle Schachtel Zündhölzer, zündete sie an und warf das hell aufflammende Kästchen auf die beiden Stücke, die im Nu zusammenschumpften.

Seine Brust weitete sich in tiefem Atemzug, als er mit dem Feuerhaken das kleine Häufchen Zünder auseinanderriß.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Kinderschutz- und Fürsorgeverein im Gerichtsbezirke Idria.

(Fortsetzung.)

II. Über die Tätigkeit im Jahre 1910.

Im Geschäftsjahre 1910 hielt der Vereinsausschuß 13 Sitzungen ab. Fortlaufender monatlicher Erziehungsbeiträge im Gesamtbetrage von 4563 K 20 h wurden 148 Waisenkinder teilhaftig, die Ausgaben für außerordentliche Geldunterstützungen bezifferten sich hingegen in 59 Fällen auf 576 K 15 h. Außerdem vermittelte der Verein bei Unterbringung in Lehr- und Dienststellen in mehreren Fällen. Ein Schützling des Vereines wird im Fortbildungskurs für Korbflechterei in Radmannsdorf unterhalten; zu den bezüglichen Kosten trägt der Verein monatlich 10 K und Herr Franz Venger, Kaufmann in Sairach, einen gleichen Betrag bei, während der verstorbene Oberlehrer Herr Paul Silc von Sairach für die Beschaffung der Kleidung und die übrigen Bedürfnisse aufkam. In der Anstalt „Otroški priatelj“ in Siska wird ein Kind nun schon das dritte Jahr erhalten. Mehrere Waisenkinder sind in unentgeltlicher Privatpflege teils in der Sairacher Gemeinde, teils in Idria und in Unteridria untergebracht.

Der Verein zählt 275 ordentliche Mitglieder und 20 Wohltäter. Als Stifter traten dem Vereine neu bei: Herr Kajetan Ritter von Bremerstein, Großgrundbesitzer und Gemeindevorsteher in Dole, und der verstorbene Herr Wilhelm Pohl, Bürger Schuldirektor i. R. in Idria. Größere und kleinere Spenden lieferten Herr Johann Abram, Pfarrer und Vorsitzender des Waiserrates in Schwarzenberg, 5 K; Herr Josef Vilek, f. l. Hofrat und Vorstand der Bergdirektion in Idria, 20 K; Herr Anton Car, Besitzer in Bojsko, 5 K 22 h; Frau Franziska Kamensel, Private in Sairach, 2 K 74 h; Herr Anton Kastelic, Besitzer in Schwarzenberg, 1 K; der Verein „Katoliško slovensko izobraževalno društvo“ in Schwarzenberg, 1 K 60 h; Herr Franz Kavčič, Bergarbeiter in Idria, 1 K; Herr Jakob Lampe, Besitzer in Idrijski log, und Herr Johann Veskovec, von ebendort, 12 K; Herr Franz Litar, Besitzer in Idria, 1 K; die „Ljudska hranilnica in posojilnica v Idriji“ 10 K; die „Okrajna hranilnica in posojilnica v Idriji“ 100 K; Herr Dr. Milan Papež, f. l. Bergarzt in Idria, 10 K; Herr Dominik Rudolf, Besitzer in Schwarzenberg, 1 K; Herr Philipp Rudolf, Besitzer von ebendort, 1 K; Herr Kaspar Rudolf, Besitzer in Lome, 2 K; Herr Johann Tominec, Besitzer in Zadlog, 3 K 6 h; zwei Ungeannte 30 K; Herr Leopold Bončina, Bergarbeiter in Idria, 1 K.

Die Stadtgemeinde Idria leistete zu Vereinszwecken den Jahresbeitrag von 2000 K und der „Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain“ gewährte auch im verfloßenen Jahre, wie in den Vorjahren, vier in Privatpflege befindlichen Schützlingen Unterstützungen von jährlich 480 K.

In dankenswerter Weise förderten die Vereinsbestrebungen nachstehende Herren: Anton Kopac, Besitzer und Vorsitzender des Waiserrates in Reudorf, Franz Primožič, Besitzer und Gemeindevorsteher in Reudorf, Bartholomäus Papajne, Gemeindefekretär in Reudorf, und Anton Oblat vulgo Kralj, Besitzer und Waisenvater in Sairachberg. Alle diese Vereinsmitglieder wirkten mit Eifer und Erfolg sowohl bei Mündelüberwachung, Unterbringung von Waisenkindern in unentgeltlicher Pflege sowie Dienst- und Lehrstellen als auch bei Anwerbung von Mitgliedern in der Sairacher Gemeinde.

Ebenfalls ersprießlich für den Verein war das Wirken der aus dem Vereinsausschuße ausgetretenen Mitglieder: des Herrn Michael Urko, Stadtpfarrers und Dechanten in Idria, und des Herrn Oberlehrers Janko Bajec in Unteridria.

Am 29. Juni 1910 veranstaltete der Verein eine öffentliche Effektentombola, welche einen Reinerlös von 609 K 77 h ergab.

Allen Vereinsmitgliedern, Stiftern, Wohltätern, Freunden und Gönnern bringt die Vereinsleitung ihren wärmsten Dank für das bislang so werktätig und edelmütig bekundete Wohlwollen zum Ausdruck und gestattet sich damit voll Zuversicht die innige Bitte um fernere geneigte Förderung und Unterstützung der Vereinszwecke zu verbinden.

III. Der Kampf gegen den Alkohol, die Totenwache und Vogelquälerei.

Von den wichtigeren, das Gebiet der Jugendfürsorge betreffenden Ereignissen des vorigen Jahres kann die an der hierortigen f. l. Werkvolksschule eingeleitete Antialkoholbewegung nicht unerwähnt bleiben. Fräulein Schuldirektorin Marie Kavčič und Herr Lehrer Josef Rival unterzogen sich der dankenswerten, doch schwierigen Aufgabe, die Schuljugend der f. l. Werkvolksschule zur Abstinenz anzuleiten und auf diese Weise den Kampf gegen den Alkohol zu fördern. In allen Klassen der erwähnten Anstalt wurden sogenannte Abstinenzler-

vereine geschaffen, d. h. die Schüler der einzelnen Klassen verpflichteten sich einfach, des Wein-, Bier- und „Gerus“-Genusses sowie anderer berauschender Getränke sich künftighin zu enthalten. Mit Ende jeder Woche werden die Kinder nach ihrem diesfälligen Verhalten befragt, ob und inwieweit das gegebene Versprechen während der Woche eingehalten wurde, und die erzielten Erfolge waren bislang vollkommen zufriedenstellend. Gewiß ist dies der einzig richtige Weg. Beim Kinde hat die Aktion einzusetzen, denn da ist ein ersprießliches Wirken noch möglich. Unser Verein begrüßte mit Freuden diese Bestrebungen und ließ bereitwillig 12 Bilder anschaffen, welche dem Kinde die unheilvollen Wirkungen des Alkohols veranschaulichen und zu diesem Zwecke den Schulleitungen zur Verfügung stehen.

Die in Rede stehende Aktion ist gerade für die Stadt Idria von großer Bedeutung. Während anderwärts der Trunkfucht entweder durch den Genuß des Branntweines oder in der feineren Art des überläufigen Wein- und Biertrinkens gefördert wird, hat sich unter der Arbeiterschaft der Stadt Idria ein ganz spezifisches Getränk unter dem Namen „Gerus“ herausgebildet. Die Genesis dieses Gisttrankes kann nicht festgestellt werden, doch hat sich das „Gerus“-Trinken von Generation zu Generation fortgepflanzt und in der Arbeiterschaft derart eingelebt, daß ein Anknäpfen dagegen mit gewöhnlichen Mitteln fruchtlos erscheint. Die Zubereitung des „Gerus“ geschieht in höchst simpler Weise. Ein beliebiges Quantum Wasser, dazu eine reichliche Dosis Spiritus und etwas Wermut, dies alles bis zum Siedepunkt gekocht, und der „Gerus“-Trank wäre hergestellt. Die große Gefährlichkeit dieses sehr beliebten Getränkes besteht darin, daß ihm im Volksglauben mit Rücksicht auf die Beimengung des Wermuts eine besondere Heilkraft gegen Tuberkulose und andere Krankheiten zugeschrieben wird. Es wird im warmen und kalten Zustande genossen und steht den ganzen Tag zur Verfügung, sei es zum Frühstück, Mittagmahl oder Abendessen. Zur Ersparung des Heizmaterials und der Mühe des öfteren Zubereitens wird der „Gerus“-Trank in kleineren oder größeren Gefäßen, je nach der Zahl der Familienmitglieder, in der Regel einmal des Tages gekocht und hergestellt. Doch nicht nur den Erwachsenen, sondern auch Kindern dient „Gerus“ als Labetrunk. Häufig kommt es an der Werkvolksschule vor, daß Kinder während der Unterrichtszeit von Unlichkeiten befallen werden, da sie zum Frühstück den Gisttrank einnahmen.

Pflicht und Schuldigkeit aller maßgebenden Faktoren ist es, daß sie der an der f. l. Werkvolksschule eingeleiteten Aktion, die namentlich in Hinblick auf die sehr verbreitete Ansitze des „Gerus“-Genusses von unschätzbarem Werte für Idria ist, eine allseitige tatkräftige Förderung angebeihen lassen. Seitens des Vormundschaftsgerichtes wurde auch allen Schulleitungen dieses Bezirkes die Gründung von Abstinenzvereinen nach dem Muster der f. l. Werkvolksschule in Idria wärmstens anempfohlen. Den Waiserräten dagegen wurde eindringlichst ans Herz gelegt, dem vorstehenden Probleme die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Schule im Kampfe gegen den Alkohol nach Kräften zu unterstützen.

Insbepondere mögen die Erzieher, Eltern und Pflegeeltern dafür Sorge tragen, daß dem Kinde keine geistigen Getränke verabreicht werden. Die nicht zu billigende, leider häufig vorkommende Gewohnheit, daß man Kinder zum Genuße solcher Getränke aneisert, darf jedoch nicht mehr gebuldet werden. Ein jeder solcher Fall wolle der Pflugschaftsbehörde zwecks weiterer Veranlassung zur Anzeige gebracht werden.

(Schluß folgt.)

— (Zur Aufklärung.) Einige auswärtige Blätter brachten am Ostermontag die telegraphische Meldung, daß tags zuvor unser Blatt von der f. l. Landesregierung konfisziert worden sei, weil ein in den darin enthaltenen Wahlvorschlägen für die Neuwahlen der Mitglieder und Ersahmänner des Laibacher Gemeinderates nominiertes Kandidat gerade nach dem Erscheinen der samstägigen „Laibacher Zeitung“ seine Kandidatur abgemeldet habe und sich die f. l. Landesregierung „nicht anders zu helfen wußte, als daß sie das eigene Amtsblatt konfiszierte“. Diese Mitteilung bedarf insofern einer Richtigstellung, als es sich im vorliegenden Falle um keine Beschlagnahme handelte. Richtig ist nur, daß ein Kandidat knapp vor Ablauf der gesetzlich festgelegten Frist seine Kandidatur zurückzog und daß zu jenem Zeitpunkt bereits einige Exemplare der „Laibacher Zeitung“ ausgelesen worden waren. Sieben aber wurde jöhin über Veranlassung der Druckerei der erste Bogen gegen den die mittlerweile richtiggestellten Wahlvorschläge enthaltenen Bogen von den Zeitungsaussträgern selbst umgetauscht, während die auswärtigen Abonnenten die richtiggestellten Parteilisten nachgeliefert erhielten.

* (Regelung der Schulferien.) Das f. l. Ministerium für Kultus und Unterricht hat angeordnet, daß die diesjährigen Hauptferien an den Mittelschulen einschließlich der Mädchenlyzeen, an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, kommerziellen und nautischen Schulen, in gleicher Weise wie bis zum Jahre 1907, wieder vom 16. Juli bis 15. September zu dauern

haben. Um aber für die unbehinderte Vornahme der Reife-, Privatisten- und Aufnahmsprüfungen sowie anderer Abschlußarbeiten die erforderliche Zeit zu gewinnen, entfällt die Erteilung des Unterrichtes an den eingangs erwähnten Lehranstalten schon in den letzten zehn Tagen vor Beginn der Hauptferien und wird am ersten oder zweiten dieser unterrichtsfreien Tage der Schlußgottesdienst abgehalten und die Zeugnisverteilung vorgenommen. Bis einschließlich 5. Juli ist der Unterricht in vollem Umfange aufrecht zu halten. Die Reifeprüfungen haben demnach zwischen dem 6. bis einschließlich 15. Juli 1911 stattzufinden. An den Volksschulen und den Bürgerschulen in Orten, in denen sich eine der eingangs bezeichneten Lehranstalten befindet, werden nach § 54 der Schul- und Unterrichtsordnung für allgemeine Volksschulen und für Bürgerschulen vom 29. September 1905, R. G. Bl. Nr. 159, die zweimonatlichen Hauptferien auf dieselbe Zeit fallen wie an der betreffenden höheren Lehranstalt. Weiters wurde verfügt, daß im Schuljahre 1911/1912 an den eingangs erwähnten Kategorien von Schulen: 1.) insofern an denselben nach den geltenden Vorschriften die Weihnachtssferien vom 24. Dezember bis 1. Jänner dauern, auch der 2. Jänner allgemein als schulfreier Tag zu gelten hat; 2.) das 1. Semester mit dem letzten Samstag vor dem 16. Februar schließt und das 2. Semester mit dem darauf folgenden Samstag beginnt. Der Montag ist jedoch noch schulfrei.

* (Förderung des Ausstellungswezens.) Das f. l. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat mit dem Erlasse vom 22. März 1911, Pr. Z. 2027/3 ex 1910, den Landesbehörden folgendes eröffnet: In letzter Zeit haben sich wiederholt Fälle ereignet, in denen sich die Leitungen heimischer Ausstellungsunternehmungen in direktem Wege an die f. und l. Vertretungsbehörden im Auslande mit der Bitte wandten, die Aufmerksamkeit ausländischer Korporationen und Interessenten auf das betreffende Ausstellungsobjekt zu lenken und dieselben eventuell auch zur Beschickung aufzufordern. Das f. und l. Ministerium des Außern hat mit Rücksicht hierauf das Ersuchen gestellt, alle für das Ausstellungswezen in Betracht kommenden heimischen Faktoren entsprechend darauf aufmerksam machen zu lassen, daß der direkte Verkehr mit den f. und l. Vertretungsbehörden im Auslande in diesen Belangen nicht nur nicht den diesbezüglichen in- und ausländischen Usancen entspricht, sondern daß er auch nicht im Interesse des betreffenden Unternehmens selbst gelegen ist. Die f. und l. Vertretungsbehörden sind nämlich bei Erhalt derartiger Ansuchen oft nicht in der Lage zu beurteilen, ob es sich wirklich um ein ernstes und empfehlenswertes Unternehmen oder etwa um eine Winkelausstellung handelt, und müssen oft erst Informationen hierüber einholen, was die Propagierung der beabsichtigten Expositionen nur verzögert. Andererseits könnten auch Fälle eintreten, in denen f. und l. Vertretungsbehörden Unternehmungen im Auslande empfehlen, die eine Propagierung durch f. und l. Behörden nicht verdienen, wodurch der Wert solcher amtlichen Empfehlungen herabgemindert und dadurch auch das Interesse ernster und größerer Unternehmungen geschädigt werden könnte. Nachdem das Ministerium des Außern sich stets bereit gefunden hat, von den f. l. Fachministerien ihm empfohlene heimische Ausstellungen im Wege der unterstehenden f. und l. Missionen oder Konsularämter auch im Auslande bekannt machen und auf deren Beschickung hinwirken zu lassen, so stellt sich für deren Propagierung dieser Weg auch für die Zukunft als der zweckentsprechendste dar und wird auch seitens des Auslandes fast ausnahmslos eingehalten. Die allfälligen Interessenten hätten demnach ihre Ausstellungsangelegenheiten betreffenden Anliegen, namentlich auch dann, wenn es sich um die Propagierung einer Ausstellungsveranstaltung durch die f. und l. Vertretungen im Auslande handelt, bei den kompetenten Zentralstellen, d. i. für Industrie und Gewerbeausstellung sowie für allgemeine Ausstellungsangelegenheiten bei dem f. l. Ministerium für öffentliche Arbeiten, für landwirtschaftliche Ausstellungen bei dem f. l. Ackerbauministerium, für Kunstausstellungen bei dem f. l. Ministerium für Kultus und Unterricht, vorzubringen, welche nach eingeholter Information nicht ermangeln werden, den Wünschen der Parteien nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

— (Der Bürgermeister von Wien in der Adelsberger Grotte.) Am Ostermontag kam von Abbazia im Automobil Herr Bürgermeister Dr. K e u m a y e r nach Adelsberg und besichtigte die Grotte in ihrer ganzen Ausdehnung. In seiner Begleitung befanden sich Herr Professor Heß und dessen Gemahlin. Nachmittags wurde die Weiterfahrt nach Wien angetreten.

— (Laibacher Bicycleklub.) Die Arbeiten auf den Tennisplätzen im Koliseum und in Bezigrad sind nun soweit gediehen, daß die offizielle Spielsaison am 1. Mai beginnen kann. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Gruppenanmeldungen hiezu rechtzeitig bei Herrn Gustav R a f t n e r, Kongressplatz Nr. 10, vorzunehmen, damit in der Einteilung der Gruppen keine Verzögerung eintritt. Dasselbst werden auch Neuanmeldungen entgegengenommen.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) wird morgen abends um halb 6 Uhr anlässlich des 80. Geburtstages seines Ehrenmitgliedes Herrn J. R. T h o m i z an der dermatologischen Abteilung des Landesospitales eine Festversammlung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1.) Ansprache des Vereinsobmannes. 2.) Primarius Dr. Gregoric: Ehrlich Gabe 606. 3.) Zwei Demonstrationen. — Abends gesellige Zusammenkunft im Hotel Trainif.

— (Reichskongreß der Advokatur-Beamten.) Während der beiden Oftertage fand in Wien ein Kongreß der Advokatur- und Notariatsbeamten statt, der aus fast allen Kronländern Österreichs besetzt war. Die Delegierten vertraten mehr als 5000 Advokatur- und Notariats-Beamte. Es referierte der Sekretär des Reichsverbandes Adolf Bauer über die Lage der österreichischen Advokatur- und Notariats-Beamenschaft und über die Durchführung des Handlungsgehilfen-Gesetzes. Über die sachliche Lage der Beamten referierte Herr Keuner und über die Novellierung des Privatbeamten-Gesetzes der Hilfsklassensekretär Zaricow. Den größten Teil der Zeit nahm die Beratung über das Zusammengehen mit den tschechischen Advokatur- und Notariats-Beamten in Anspruch. Es wurde beschloffen, in wirtschaftlichen Fragen gemeinsam, in politischen getrennt vorzugehen. Mit diesem Beschlusse erklärten sich die deutschen und tschechischen wie auch die übrigen fremdsprachigen Delegierten einverstanden.

— (Die „Matica Slovenska“) hat noch vollständige Garnituren aus den Jahren 1903, 1904, 1905, 1908 und 1909 um je 3 K zu vergeben. Die Bücher pro 1910 sind um den Betrag von 4 K erhältlich. — Für das laufende Jahr wird wieder der „Letopis“ (Jahrbuch) erscheinen, weswegen die Vertrauensmänner um rechtzeitige Einsendung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1911 ersucht werden.

— (Südslavische Enzyklopädie.) Die geographisch-naturwissenschaftliche Sektion hält übermorgen um 6 Uhr abends in der „Matica Slovenska“ eine Sitzung ab.

— (Erster allgemeiner Beamtenverein.) Die Hauptversammlung des Lokalaussschusses sowie des Spar- und Vorschußkonfordiniums des Ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie in Laibach wird Samstag den 29. d. M. um 8 Uhr abends im Gartenalon der Restauration „Novi svet“ (Maria Theresia-Straße) mit der üblichen Tagesordnung abgehalten werden. Im Falle der Beschlußunfähigkeit findet eine Stunde später eine neue Hauptversammlung statt, die bei jeder Mitgliederanzahl beschlußfähig sein wird.

— (Der Jodocberg und der St. Margaretenberg bei Krainburg) erfreuten sich an den beiden Feiertagen dank der überaus günstigen Bitterung eines zahlreichen Besuches von fern und nah. Die Ausflügler konnten sich an der wunderschönen Aussicht nicht satt sehen.

— (Argentinisches Fleisch in Apling.) Die Stadtgemeinde Krainburg hat über Verwendung des Gerenten der Gemeinde Apling, Herrn Anton Cebul, der letztgenannten Gemeinde eine Ladung argentinischen Fleisches im Gewichte von 626½ Kilogramm überlassen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 2. bis 8. d. M. kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (24,70 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 31 Personen (40,30 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 18 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 23,40 pro Mille. Es starben an Scharlach 1, an Tuberkulose 5 (unter ihnen 3 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, an verschiedenen Krankheiten 23 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 13 Ortsfremde (41,93 %) und 20 Personen aus Anstalten (64,51 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 38, Scharlach 2, Typhus 5 (alle vom Lande ins Landeshospital überführt), Trachom 2, Rotlauf 2, Diphtheritis 1.

— (Eine neue Entfettungsmethode.) Professor Albert Robin in Paris veröffentlicht in einer französischen medizinischen Zeitschrift eine ganz neue Methode zur Abmagerung, die originellerweise darin besteht, daß der Fettleibige täglich fünf Mahlzeiten zu sich nehmen soll. Die Diät Professor Robins schreibt folgende Mahlzeiten vor: Um 8 Uhr: ein Frühstück aus Fleisch oder Fisch. Um halb 11 Uhr: zwei gekochte Eier. Mittags: Fleisch, Salat und Früchte. 5 Uhr: Tee. Abends: eine reguläre Mahlzeit, aus kaltem Fleisch, Salat und Früchten bestehend. Der Tee soll ungezuckert getrunken werden. Professor Robin erzählt, daß er zahllose Erfolge durch diese Diät erzielt habe. Zuletzt habe ein 52-jähriger Patient mit 90 Kilogramm Gewicht in drei Monaten 15 Kilogramm verloren und sich dabei außerordentlich wohl gefühlt.

— (Glücklich abgelaufen.) Ein Wächter der Ersten Laibacher Wache und Schließanstalt bemerkte in der Nacht auf den Ostermontag nach 2 Uhr am Jakobstai einen Mann, der über die Skarpe stürzte und knapp neben dem Laibachflusse liegen blieb. Mit Hilfe des herbeigerufenen Sicherheitswachmannes Orlica wurde der stark benebelte Mann heraufgeholt und durch den Wächter in seine Wohnung begleitet. Er hatte beim Sturze nur einige Hautabschürfungen erlitten.

— (Ein gewalttätiger Sohn.) Am Ostermontag mittags kam der Knechtlersohn Lorenz Lavric aus Stephansdorf in berauschtem Zustande nach Hause und wurde seines Rausches wegen von den Eltern beanstandet. Hierüber ergrimmt begann er zu erzvieren, schlug um sich herum, warf das Mittagessen vom Tische, drohte seinen Eltern mit dem Erstechen und äußerte sich, er werde das Haus in Brand stecken. Er vergriff sich auch an seinem Vater und versetzte ihm mehrere Faustschläge ins Gesicht, während er seinen jüngeren Bruder mit Fußtritten bearbeitete. Einem zufällig anwesenden Besitzer drohte Lavric mit dem Erschießen. Weil er trotz Mahnungen nicht zur Ruhe kommen wollte, wurde er bis zum Eintreffen der Gendarmerie mit Striden gebunden. Als ihn die Gendarmerie von den Fesseln befreite, ergriff er einen Sessel und wollte

damit gegen seinen Vater losgehen, wurde aber von der Gendarmerie daran gehindert. Der rohe Bursche wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Unfälle.) Der Fabrikarbeiter Ulrich Willonig zog sich dadurch eine Quetschung des rechten Mittelfingers zu, daß er im Stahlwerke zu Weisenzels mit der Hand in eine Maschine geriet. — Bei einem Neubau in Bresowitz bei Laibach spritzte dem Maurergehilfen Stanislaus Hajek Kalk ins Auge, was dessen Entzündung und schwere Verletzung zur Folge hatte. — In Jdria erlitt der Bergarbeiter Josef Bajer durch die vorzeitige Explosion einer Mine eine schwere Verletzung an der rechten Hand. — Beim Reinigen einer Maschine zog sich der bei Jakob Drazen bedienstete Schlosserlehrling Josef Medic in Reifnitz eine schwere Beschädigung der rechten Hand zu. — Dem Ziegelarbeiter Matthäus Ferlic aus Gorenja Vas flog beim Kapselschießen ein Splitter ins linke Auge. Die Verletzung ist schwer. — Der Tagelöhner Jakob Strikar aus Trisail glitt auf dem Heimwege von Plesko aus und zog sich einen Beinbruch zu. — Der ledige Müller Anton Bernard in Kleče erlitt durch den Anprall eines Steines eine schwere Verletzung am rechten Auge.

— (Im Grubertanal verunglückt.) Am vergangenen Samstag geriet der ungarische Arbeiter Jstvan Szumagh im Grubertanal beim Ausführen von Material aus eigenem Verschulden mit dem linken Fuße unter den Waggon, wobei ihm zwei Zehen zerquetscht wurden. Er wurde in das Landeshospital abgegeben.

— (Ein Wagenlenker unter dem Pferde.) Am 13. d. führte der bei Anton Hribar in Laibach bedienstete Knecht Franz Jorc einen Wagen Steinkohle zu einer Partei am Schloßberge. Unterwegs kippte der Wagen um, wobei auch das Pferd stürzte und Jorc unter dasselbe zu liegen kam. Dabei zog er sich eine schwere Verletzung des rechten Beines zu und mußte ins Landeshospital überführt werden.

— (Verunglückt.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, ging am 13. d. M. um 6 Uhr abends die 71-jährige Besitzergattin Maria Cufk aus Loka zu dem unter dem Hause befindlichen Lohina-Bache. Am steilen Bachufer glitt sie aus und stürzte in den Bach, aus dem sie nach einigen Minuten von ihrem zufällig in der Nähe befindlichen 34-jährigen Sohne und dem herbeigeleiteten Gemeindevorsteher Josef Jerman herausgezogen wurde. Nach Hause gebracht, starb sie trotz der sogleich herbeigeholten ärztlichen Hilfe nach einer Stunde.

— (Tod durch Ersticken.) Wie uns aus Radmannsdorf berichtet wird, verließ vor einigen Tagen gegen ¼10 Uhr abends der 28 Jahre alte Besitzer Johann Oljčič aus Ober-Dol das Gasthaus des Jakob Brinšec in Ober-Dol und ging in etwas angeheitertem Zustande nach Hause. Bei einem durch diese Ortschaft fließenden und von seinem Hause etwa 80 Schritt entfernten Graben angelangt, wurde er von der Epilepsie, an welcher er schon längere Zeit litt, befallen und fiel in den erwähnten Graben, wo er am nächsten Tage früh von seiner Ehegattin tot aufgefunden wurde. Nach ärztlichem Ausspruche dürfte Oljčič erstickt sein.

— (Fünf Unglücksfälle in einer Woche.) Man schreibt uns aus Jdria: Wie bereits gemeldet, verletzte am 11. d. M. eine plötzlich zusammengestürzte Wand den 25-jährigen Arbeiter Franz Rappet so unglücklich, daß er sofort das Bewußtsein verlor und den erlittenen Verletzungen schon am nächsten Tage erlag. — Auch von dem jähen Tode des fünfjährigen Johann Menard, den am 15. d. M. eine leere Sandtrube erschlug, wurde bereits berichtet. — Am Ostermontag abends ging der provisierte 76-jährige Bergmann Kopal etwas bezechet auf einem Fußsteige seiner Wohnung zu und fiel in einen Graben, wo er am nächsten Morgen tot aufgefunden wurde. — Nebst diesen drei größeren Unglücksfällen hat Jdria in den letzten sieben Tagen zwei kleinere zu verzeichnen, und zwar wurden am 12. d. M. dem Bergarbeiter Josef Bajer in der Grube beim Anzünden von Dynamitpatronen drei Finger der rechten Hand abgerissen, während ein Knabe des Bergarbeiters Lapajne einen Beinbruch erlitt.

— (Ein Messer als Spielzeug.) Die 10 Jahre alte Inwohnerstochter Franziska Dšredlar spielte kürzlich mit einem Messer und stach sich hierbei ins linke Auge. Sie wurde ins Landeshospital nach Laibach gebracht.

* (Zwei Rivalen.) Am Ostermontag kehrten in ein Gasthaus, wo eine hübsche Kellnerin bedient, zwei Seilergehilfen ein und tranken in kurzer Zeit dreißig Flaschen Bier aus. Beide machten dem Mädchen Liebesanträge, doch fand nur der jüngere Gehör. Als abends beide total berauscht heimgelehrt waren, zog der ältere dem Freund die Kleider aus und legte ihn ins Bett. In diesem Augenblick kam ihm eine gute Idee; er zog die Kleider seines Rivalen an und begab sich zum Mädchen ins Gasthaus zurück. Der Schluß der Geschichte war, daß man den Burschen bei der Polizei wegen Diebstahles anzeigen.

* (Ein erzvrierender Soldat.) Gestern abends verübte ein Soldat des Alpenjägerregiments auf dem Südbahnhofe einen solchen Erzv, daß ein Sicherheitswachmann einschritt und ihn mit Gewalt aus der Station entfernte. Eine zufällig vorbeigekommene Patrouille des 27. Infanterieregiments nahm den Soldaten, dessen Benehmen öffentliches Argernis erregte, in Empfang und führte ihn ab.

* (Ein zweifüßiger Fuchs) trug auf dem Moraste vor den Osterfeiertagen dem Besitzer Anton Cepin vier und dem Franz Zimik drei Hühner davon. Tatverdächtig ist ein Zigeuner.

— (Der Dieb in der Getreidekiste.) Sonntag den 9. d. M. früh schlich sich der schon oft abgestrafte, nach Slivna, Bezirk Littai, zuständige Johann Krhlikar in das Pfarrhaus zu St. Oswald ein und versteckte sich in einer in der Speisekammer befindlichen Getreidekiste, offenbar in der Absicht, während des Gottesdienstes einen Diebstahl auszuführen. Als die Pfarrerskchin zur Messe gehen wollte und alle Türen sowie die der Speisekammer absperrte, vernahm sie kurz vor ihrem Abgehen in der Speisekammer ein verdächtiges Geräusch. Sie begab sich an Ort und Stelle und fand die Speisetür, die sie kurz vorher abgesperrt hatte, aufgebrochen und dahinter den unheimlichen Gast stehen, der sofort die Flucht ergriff. Krhlikar war aus der Kiste hervorgekommen, hatte die Tür aufgebrochen, um wahrscheinlich auch den übrigen Räumen einen Besuch abzustatten. Der flüchtige Einschleicher wurde von zwei Besitzern verfolgt, festgenommen und der Gendarmerie übergeben, die ihn dem Gerichte einlieferte.

* (Ein frecher Diebstahl.) Zu den Osterfeiertagen wurden auf dem Moraste der Besitzerin Josefa Sturm aus dem vor dem Hause gestandenen Milchwagen fünf blecherne Milchkannen, ein rotes Tisch Tuch, ein Frauenkopftuch und aus dem Stalle ein Kaninchen entwendet.

— (Zahrrad Diebstahl.) Dem Knechtlersohnen Valentin Cedilnik in Podgorica wurde am 9. d. M. nachts aus dem unversperrten Vorhause ein auf 170 K bewertetes Torpedo-Fahrrad, Freilauf, mit der Fabriknummer 156.518 entwendet. Das Rad ist schwarz lackiert, mit zwei dünnen roten Streifen an der Radfelge und mit der Fabrikmarke „A. C. I. Rinta“ versehen.

* (Ein Hofendieb.) Der 18-jährige, nach Windisch-Feistritz zuständige Jakob Šostar trat nach viermonatlicher Dienstleistung als Postknecht aus, zog eine Uniformhohe an und ging auf eine Tanzunterhaltung nach Unter-Siska. Als er gestern morgens seinen Koffer abholte, wurde er durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Bei der Revision des Koffers fand die Polizei noch eine entwendete Hofe und ein Handtuch vor. Nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen wurde Šostar dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Ein verhafteter Gelddieb.) Einem Markör wurde am Karfreitag aus dem im Schlafzimmer befindlichen Koffer eine Fünfundzwanzigkronennote und dem Pikkolo eine Zwanzigkronennote gestohlen. Als tatverdächtig wurde ein 18-jähriger Knecht aus dem Steiner Bezirke verhaftet und heute dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Gestern nachmittags verhaftete auf der Kesselfstraße ein Sicherheitswachmann den 18-jährigen gefährlichen und aus dem Stadtgebiete abgeschafften Dieb Josef Kopač aus Zwischenwässern. Kopač wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Gefunden.) Eine Zehnkronennote, eine Flöte und ein Regenschirm.

* (Verloren.) Eine Zwanzigkronennote, ein Geldtäschchen mit 3 K, ein Handtäschchen mit 5 K sowie mit Visittarten, einem Schlüssel und einem Taschentuch.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung hat sich in den letzten Tagen über Europa wesentlich geändert. Den ganzen Osten bedeckt nunmehr ein Maximum, im Westen dagegen hat sich ein tiefes Minimum ausgebildet, das gegen Mitteleuropa vorzudringen scheint. In ganz Österreich, bis auf die Adrialänder, in denen zum Teile Trübung eingetreten ist, hält das schöne, fast vollkommen wolkenfreie Wetter an. Die Winde sind im allgemeinen schwach und ganz lokaler Natur. Die Temperaturen zeigen überall steigende Tendenz. Namentlich auf den Bergen waren die Temperaturerhöhungen ganz bedeutend, wodurch die Schneeschmelze sehr gefördert wurde. In Laibach läßt die Bitterung nichts zu wünschen übrig. Es herrscht andauernd prächtiges Frühlingwetter. Der Luftdruck ist im Steigen begriffen. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille und wolkenlosem Himmel 8,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 5,0, Klagenfurt 5,7, Görz 9,8, Trieste 10,4, Pola 10,0, Abbazia 8,0, Ugram 11,7, Sarajevo 6,7, Graz 7,6, Wien 9,0, Prag 6,8, Berlin 11,4, Paris 9,0, Rizza 10,8, Neapel 10,6, Palermo 11,4 (Regen), Algier 15,1, Petersburg — 0,4; die Höhenstationen: Obir 1,6, Sonnblick — 5,8, Säntis — 2,3, Semmering 9,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Warmes und heiteres Wetter bei mäßigen westlichen Winden.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Johann Janto, pensionierter Zwangsarbeitshausaufseher, 42 Jahre, Elisabethstraße 8; Anton Peternek, Stubent, 26 Jahre, Rosengasse 7; Franziska Pavčić, Oberkonduktorsgattin, 43 J., Sonnengasse 7; Maria Jorman, Tischlergehilfens-tochter, 17 Jahre, Zabjak 3; Josef Karneval, Arbeiter, 44 Jahre, Georg Jez, Knechtler, 37 Jahre, Julia Jager, Besitzers-tochter, 3 Tage, Franz Jorko, Bahnarbeiter — alle vier im Landeshospital.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine neue Oper von Zajc.) Maestro Zajc komponiert eine neue einaktige Oper „Vater unser!“ (Oca naš), zu der das Libretto nach dem gleichnamigen Copeijischen Drama bearbeitet wurde. Die Oper soll schon in der nächsten Saison zur Aufführung gelangen.

— (Eine Akademie der schönen Künste in Dalmatien.) Die dalmatinische Statthalterei hat den Landesaussschuß davon in Kenntnis gesetzt, daß das Unterrichtsministerium entschlossen ist, im Sinne der vom Abg. Biankini im dalmatinischen Landtage gestellten Resolution der Frage der Errichtung einer Aka-

demie der schönen Künste näher zu treten. Die Regierung plant die Errichtung der Akademie entweder in Ragusa oder in Spalato.

(„Slovenski učitelj.“) Inhalt der 4. Nummer: 1.) A. Krzič: Das Vergleichen. 2.) J. Grad: Die Schule wider die Tierquälerei. 3.) Der Einfluß der Luft auf die Naturkörper. 4.) Wer behindert noch den Schulunterricht? 5.) Ivan Strukelj: Der Schulleiter. 6.) Anzeiger für Katecheten. 7.) Anzeiger für Lehrer. 8.) Erziehung. 9.) Verschiedene Mitteilungen. 10.) Literatur und Musik.

(„Cerkveni Glasbenik.“) Inhalt der 4. Nummer: 1.) P. Hugolin Sattner: Die Kritik. 2.) Fr. Rimovec: Über die Reparatur alter Orgeln. 3.) Zuschriften. 4.) Verschiedene Mitteilungen. 5.) Anzeiger. — Die Musikbeilage enthält Kompositionen von Stanfo Premrl, P. Hugolin Sattner und Ant. Stres.

(„Slovenski Trgovski Vestnik.“) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Valentin Zun: Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. 2.) Dr. R. Hinterlehner: Praktische Geologie. 3.) Fr. Zelenik: Die Prozentrechnung. 4.) Aus der Handelspraxis. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Statistik. 7.) Der slovenische kaufmännische und gewerbliche Verein „Maribor“. 8.) Der slovenische kaufmännische Verein in Cilli. 9.) Vereinsnachrichten. 10.) Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach.

(„Slovenski Sokol.“) Inhalt der 3. Nummer: 1.) Das Turnen in ästhetischer Beziehung. 2.) Freiübungen der Mitgliedschaft für den sechsten Sokolkongress in Prag 1912. 3.) Anzeiger der slovenischen Sokolvereine. 4.) Verschiedene Mitteilungen.

Geschäftszeitung.

(Elektrische Ausstellung London 1911.) In der Zeit vom 23. September bis 21. Oktober 1911 findet in der „Olympia“ in London die dritte von der „National Electrical Manufacturers Association“ veranstaltete Elektrizitätsausstellung statt. Allfällige Interessenten wollen sich wegen Ausstellungsraum, Preis usw. mit der Direktion der Veranstaltung, London, E. C. Broad Street House, direkt in Verbindung setzen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Brände.

Budapest, 18. April. In der Gemeinde Nagybüniz im Komitat Abauj brach heute im Hause des Ortsrichters ein Brand aus, der im Verlaufe einer Viertelstunde die Gebäude von zwei Gassen samt den Nebengebäuden einäscherte. Auch viele Vorräte an Nahrungsmitteln und Futter, sowie landwirtschaftliche Geräte und Geflügel fielen dem Brande zum Opfer. Der größte Teil des Schadens ist durch Versicherung gedeckt. — In der Gemeinde Zebeganye im Komitat Bars brach heute mittags bei heftigem Winde Feuer aus, wodurch zwölf Wohnhäuser samt den Nebengebäuden eingäschert wurden. Auch viel Vieh und Futtermittel sind dem Brande zum Opfer gefallen.

Der Aufstand in Albanien.

Cetinje, 18. April. Nach Berichten von der Grenze haben von Gusinje gekommene Truppen vorgestern das von Klementi bewohnte Gebiet betreten und sind, ohne auf ein Hindernis zu stoßen, bis Kroke vorgerückt. Gestern wurden sie jedoch von dem Stamme Belisice angegriffen. Einzelheiten über diesen Zusammenstoß liegen nicht vor. Im Gebiete der Kastriati kam es gestern um 9 Uhr abends zwischen den Truppen und den Aufständischen zu einem Kampfe, der die ganze Nacht dauerte. Das Ergebnis des Kampfes ist unbekannt.

Portugal und der Vatikan.

Rom, 17. April. Der „Osservatore Romano“ demüthigt neuerlich in kategorischer Weise die vom portugiesischen Minister des Außern der „Times“ gegenüber bestätigte Meldung, wonach der Heilige Stuhl den portugiesischen Bischöfen angeblich Weisungen bezüglich der Annahme des Gesetzes, betreffend die Trennung von Kirche und Staat, erteilt hätte.

Minister Sazonov.

Petersburg, 17. April. (Meldung des Wolffschen Bureaus.) Entgegen auswärts verbreiteten Meldungen wird der Zustand des Ministers des Außern Sazonov von zuständiger Seite als nicht besorgniserregend bezeichnet. Die Analyse des Auswurfes auf Tuberkelbazillen hat einen negativen Befund ergeben. Die Temperatur ist etwas über normal.

Die Wirren in Mexiko.

Newyork, 18. April. Nach einer telegraphischen Meldung aus Douglas hat der Führer der Insurgenten in Agua Prieta, Garcia, in der vorigen Nacht die Grenze überschritten und sich für seine Person dem Führer der amerikanischen Truppen ergeben. Der Kampf hörte gegen 11 Uhr nachts auf. Die Aufständischen blieben in Besitze ihrer Stellungen.

Washington, 18. April. Präsident Taft hat es abgelehnt, den amerikanischen Truppen den Befehl zum Überschreiten der Grenze zu erteilen, da er die Befürchtung hegt, daß ein Überschreiten der Grenze die mexikanische Bevölkerung gegen die Tausende von Amerikanern erbittern würde, die in Mexiko wohnen. Der Präsident

hat den Einwohnern von Douglas den Rat erteilen lassen, sich aus der gefährdeten Zone zurückzuziehen.

Newyork, 18. April. Wie aus Douglas gemeldet wird, haben die Rebellen heute früh Agua Prieta geräumt. Regierungstruppen haben den Ort bei Tagesanbruch besetzt.

Die auswärtige Politik Chinas.

Rußden, 17. April. Der Generalgouverneur der Mandschurei Hsiliang hat dem Throne eine Petition der mandschurischen Selbstverwaltungsorgane, betreffend die Einberufung einer außerordentlichen Session des Reichsausschusses, unterbreitet. In der Petition wird unter anderem die Notwendigkeit angeführt, die Grundlagen der chinesischen Politik Rußland und Japan gegenüber klarzustellen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funfel.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Hampel Carl, Die deutsche Gartenkunst, ihre Entstehung und Einrichtung, K 5.40. — Hans Jun, Redakteur Lyngge, ein Roman (Fischers zeitgenössische Romane III. 6), K 1.20. — Handbuch für Automobilisten 1911, gbd. K 2.40. — Heide Gustav, Modern-Freimaurische Bekenntnisse, K 4.80. — Heine, Sämtliche Werke, zehn Bände in Leinen gebunden, pro Band, K 3.60. — Herbert Did, Seemannöver, eine Maritime Schilderung der Abria, K 3.60. — Hermann Dr. Josef, Die Quecksilberkultur, ein Verbrechen an der gesamten Menschheit, K 3.—. — Hermann Dr. Josef, Rückblicke und offene Worte über die Errungenschaften der Medizin im XIX. Jahrhundert, K 1.20. — Hermann Paul Th., Dittierstoffe I. zur Einführung und Befestigung der neuen deutschen Rechtschreibung, K 2.40. — Herzog S., Schule des Elektromonteurs, gbd. K 2.40. — Hillaquit Morris, Der Sozialismus, seine Theorie und seine Praxis, K 4.80. — Hoffensthal Hans v., Helene Laasen, K 4.80. — Hoffensthal Hans v., Hildegard Ruths Haus, K 3.60. — Hoffensthal Hans v., Lori Graffi, K 6.—. — Hoffmannsthal Hugo v., König Oedipus von Sophokles, K 1.20. — Goldhaus R. & Deubel Friedr., Untersuchungen über die Zoogeographie der Karpathen, K 9.60.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 18, 19 April.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12.6°, Normale 10.2°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Table with 6 columns: April, Herddistanz km, Beginn des ersten Vorläufers h m s, Beginn des zweiten Vorläufers h m s, Maximum (Minutenschlag in mm) h m s, Ende der Aufzeichnungen h m. Includes instrument used.

Sarajevo:

Table with 6 columns: 18., 100, 00 53 30, ---, 00 53 50, 00 56 V. (7)

Bebenberichte: Am 18. April gegen 0 Uhr** 55 Minuten ziemlich starker Erdstoß in Ragusa (siehe obige Aufzeichnung).

Bodennunruhe: Mäßig stark.

* Es bedeutet E: = dreifaches Horizontalschwenkel von Meunier-Ehlers, V = Mikroskopograph Vicentini, W = Bieschert-Benckel, L = Ludmann-Benckel. ** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Der beste Prophet steht hilflos da

wenn er das Aprilwetter auch nur auf Stunden vorher sagen soll. Da aber niemand wissen kann, wie das Wetter in der nächsten Stunde sein wird, so muß man doppelt vorsichtig sein und sich möglichst gegen die Folgen des plötzlichen Wechsels schützen. Das tut man am besten, wenn man Faj's echte Sodener Mineral-Pastillen regelmäßig und nach Vorschrift gebraucht — man hat dann kaum noch eine Wetterlaune zu fürchten. — Man kauft Faj's echte Sodener für K 1.25 in allen einschlägigen Geschäften, hüte sich aber vor Nachahmungen. (4799) 2—2

Was ist



Die bewährteste und von den ersten Autoritäten u. Tausenden von praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkrankte Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regelt die Verdauung und ist im Gebrauche billig. (982) 4—4

Emser Pastillen advertisement with logo and text: STAATSKONTROLLE Schutzmarke, Emser Pastillen, Preis K. 1.—, Altbewährt bei HUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE...

Handausgabe der Gesetze und Verordnungen für das Herzogtum Krain. Stefan Lapajne. I. Band: Gemeindeordnung und Gemeindegewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach. (Gesetz vom 17. Oktober 1910.) 12 1/2 Druckbogen. Preis broschiert K 1.—, gebunden K 1.80. II. Band: (1174) 10—8 Gemeindegesetz u. Gemeindegewahlordnung für Krain nebst 78 Judikaten zu den einschlägigen Bestimmungen der Gemeindeordnung und Gemeindegewahlordnung. — Zwangsweise Einbringung öffentlich-rechtlicher Forderungen der Landes-, Bezirks- oder Konkurrenzfonds. 16 Druckbogen. Preis broschiert K 1.60, gebunden K 2.40. In beiden Landessprachen, beide Texte nebeneinanderstehend. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Verlagsbuchhandlung.

EINLADUNG zu der Donnerstag, den 20. April 1911, um 4 Uhr nachmittags im Sparkasse-Sitzungssaale stattfindenden 36. satzungsmässigen Vollversammlung der Kreditteilnehmer des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach. Tagesordnung: 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1910. 2.) Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über die vorgenommene Prüfung des Rechnungsabchlusses pro 1910 und Beschlussfassung über die vorgelegte Bilanz. 3.) Ergänzungswahl des Kreditteilnehmerausschusses für die nach Ablauf ihrer dreijährigen Amtsdauer satzungsgemäß heuer zum Austritte bestimmten, jedoch nach § 32 wieder wählbaren drei Herren Komiteemitglieder sowie für zwei weitere ausgetretene Mitglieder. 4.) Neuwahl des Rechnungsprüfungsausschusses für das Jahr 1911, bestehend aus drei nicht dem Kreditteilnehmerausschusse angehörenden Kreditteilnehmern. 5.) Allfällige Anträge der Kreditteilnehmer (§ 28 der Satzungen). Laibach, im April 1911. Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees: Johann Mathian senior. § 26 der Satzungen: In der Vollversammlung kann das Stimmrecht von den in Laibach wohnhaften Mitgliedern auch durch Bevollmächtigte Vereinsmitglieder ausgeübt werden. Handelsgesellschaften können sich durch einen ihrer Firmaführer vertreten lassen; doch können durch Bevollmächtigungen nie mehr als drei Stimmen auf ein Mitglied übertragen werden. (1326) 3—3

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 18. April 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung kuntlicher Aktien und der „Oberlen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate', 'Eisenbahn-Staats-schuld', 'Pfundbriefe usw.', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechslergeschaft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 89.

Mittwoch den 19. April 1911.

Pr. VII 17/11/2 Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presi-derent auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nr. 409 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift „Jutro“ auf der zweiten Seite abgedruckten Notiz „Iz intimnih kotov katoliškega hotela“ begründet in dem Abfasse beginnend mit „Ta blagoslovljeni gospod“ und endend mit „da bi bila tih“ den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit nach § 516 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfagte Beschlagnahme der Nr. 409 der Zeitschrift „Jutro“ vom 18. April 1911 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Presgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saes des beanstandeten Notizabfasses erkannt. Laibach, am 18. April 1911.

(1481) Praf. 526 4/11

Konkursaus-schreibung.

Beim k. k. Landesgerichte in Laibach ist eine Landesgerichtsratsstelle mit dem system-mäßigen Bezüge der VII. Rangsklasse erledigt. Bewerber um sie oder die bei einem anderen Gerichtshofe dadurch frei werdende Landesgerichtsrats- sowie für eine eventuell frei werdende Richterstelle der VIII. Rangsklasse haben ihre Gesuche bis

3. Mai 1911

beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach, am 15. April 1911.

(1413) 3-2 3. 1910. Konkursaus-schreibung.

Am I. Staatsgymnasium in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1911/12 eine neu systemisierte wirkliche Lehrstelle für Geschichte und Geographie als Hauptfach mit deutscher und slovenischer Unter-

richtsprache, am II. Staatsgymnasium in Laibach vom selben Zeitpunkte an eine neu systemisierte wirkliche Lehrstelle für Klassische Philologie als Hauptfach, slovenische oder deutsche Sprache als Nebenfach mit deutscher und slovenischer Unterrichtsprache zur Befehung. Gesuche sind

bis 25. April 1911 beim k. k. Landesschulrate für Krain in Laibach einzubringen.

k. k. Landesschulrat für Krain. Laibach, am 23. März 1911.

(1472) St. 179 a. o.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. st. 2 z l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v zvršitev

1.) nadrobne razdelbe pod zemljeknj-nim vlozkom st. 1 davna občina Tomišelj, sodni okraj Ljubljana, vpisanih parcel 1528, 1575/1-10, 1576/1-10, 1579/1-10, 2160/1-6 in 2203;

2.) uredbe užitnih in oskrbovalnih pravic glede „Lipniske planine“, ki je vpisana pod zemljeknjnim vlozkom 178 davna občina Lancovo, s. o. Radovljica, na vas Zgornja Lipnica, postavila gospoda c. kr. okrajnega komisarja dr. Ivana Vrtačnik v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. st. 2 z l. 1888, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnaj, katere sklenejo, naposed glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi zvritve razdelbe, oziroma uredbe ustvarjeni pravni položaj.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. V Ljubljani, dne 31. marca 1911.

(1413) 3-2 3. 1910. Konkursaus-schreibung. Am I. Staatsgymnasium in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1911/12 eine neu systemisierte wirkliche Lehrstelle für Geschichte und Geographie als Hauptfach mit deutscher und slovenischer Unter-

richtsprache, am II. Staatsgymnasium in Laibach vom selben Zeitpunkte an eine neu systemisierte wirkliche Lehrstelle für Klassische Philologie als Hauptfach, slovenische oder deutsche Sprache als Nebenfach mit deutscher und slovenischer Unterrichtsprache zur Befehung. Gesuche sind bis 25. April 1911 beim k. k. Landesschulrate für Krain in Laibach einzubringen.

k. k. Landesschulrat für Krain. Laibach, am 23. März 1911.

(1472) St. 179 a. o.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, de. zak. st. 2 z l. 1888., je c. kr. deelna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v zvritev

Landeskommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der 1.) Spezialteilung der unter Grundbuchs-einlage I katastralgemeinde Tomielj, Gerichtsbezirk Laibach, verlicherten Parzellen 1528, 1575/1-10, 1576/1-10, 1579/1-10, 2160/1-6 und 2203;

2.) Regulierung der Benutzungs- und Verwaltungsberechtigungen in Ansehung der unter Grundbuchseinlage 178 katastralgemeinde Lancovo, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, auf die Ortschaft Oberleibniz vergewahrten Alpe „Lipniska planina“, als k. k. Lokalkommissar für agrarische Operationen den Herrn k. k. Bezirkskommissar Dr. Johann Vrtanik in Laibach bestellt.

Die Amtswirkksamkeit dieses k. k. Lokalkommissars beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschlieenden Vergleichs, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Spezialteilung, beziehungsweise Regulierung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain. Laibach, am 31. März 1911.

(1482) E 44/11 7

Dražbeni oklic.

Dne 20. maja 1911

dopolodne ob 9. uri, bo pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi st. 6, v Kranju dražba zemljišča vl. st. 160 k. o. Podbrezje, obstoječega iz hiše v Taboru st. 24 z vrtoom v vrednosti 1320 K 70 h.

Najmanjši ponudek znaša 881 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbeni pogoji in listine, ki se tiejejo nepremičnine, smejo tisti, ki ele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi st. 6.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji naj-pozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepreminine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepreminini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblastenca za vrobe.

C. kr. okrajna sodnija Kranj-odd. III., dne 27. marca 1911.

(1432) Cg I 184/11 1

Edikt.

Wider die abwesenden: Joe Skuc, Franc Veskovc, Janez Klemenc, Anton Hreeal, Jakob Weber, alle von Mauniz und Janez Udovi von Planina bei Raket, wurde von der Bzarrpfrunde St. Martini in Mauniz durch die k. k. Finanzprokuratur in Laibach wegen 4150 K eine Klage eingebracht.

Die erste Tagung wurde für den 9. Juni 1911, vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 123, an-geordnet.

Der zur Wahrung der Rechte der Beflagten zum Kurator bestellte Advokat Dr. von Wurzbach in Laibach wird sie so lange vertreten, bis sie sich bei Gericht melden oder einen Bevoll-machtigten namhaft machen.

k. k. Landesgericht Laibach, Abteil-ung I., am 6. April 1911.